

Projektdarstellung „Jüdisches Leben in Bochum – Interaktive Stadtrundgänge durch Vergangenheit und Gegenwart: Das Leben der Bochumer Juden in Werne und Langendreer“

Ausgangslage

In den letzten zwei Jahren hat es in Bochum antisemitische Übergriffe gegeben.

So meldete der „Kicker“ am 11.11.2020:

„Wie der DFB am Mittwoch mitteilte, haben Unbekannte in der Nacht vom 9. auf den 10. November die lebensgroßen Plexiglasfiguren der Leichtathletin Lilli Hennoch und der Turnolympiasieger Alfred und Gustav Felix Flatow zerstört. Schon in den vergangenen Wochen sei die Figur von Kicker-Gründer Walther Bensemann beschädigt sowie die Stele der Brüder Flatow mit antisemitischen Parolen beschmiert worden.“ (Quelle: <https://www.kicker.de/dfb-entsetzt-ausstellung-ueber-juedische-sportler-zerstoert-789496/artikel>)

Am 28.04.2021 berichtete die „Jüdische Allgemeine“ über einen Angriff auf die Jüdische Gemeinde in Bochum folgendermaßen:

„Auf die Synagoge in Bochum ist in der Nacht zu Montag geschossen worden. Menschen wurden nicht verletzt. Wie die Polizei am Montagnachmittag mitteilte, wurde sie am selben Tag zu der Synagoge an der Castroper Straße gerufen. Mitarbeiter hätten dort zuvor im Bereich des Haupteingangs eine beschädigte Fensterscheibe bemerkt, hieß es.

Weiter lautete die Mitteilung: »In der Nähe des Fensters entdeckten Polizeibeamte zwei kunststoffummantelte Metallkugeln, die auf dem Boden lagen. Diese Gegenstände hatten die Glasscheibe zwar beschädigt, waren aber nicht in das Gebäude eingedrungen.“ (Quelle: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/schuesse-auf-die-synagoge/>)

Die Willy-Brandt-Gesamtschule Bochum befindet sich im Stadtteil Werne. Bei der Bundestagswahl hat hier die sogenannte „Alternative für Deutschland“ (AfD) 11,22% der Zweitstimmen erhalten und liegt damit deutlich über dem Schnitt der Gesamtstadt von 7,25%.

Aus diesen Ereignissen und Ergebnissen ergibt sich für die Schulgemeinde der Willy-Brandt-Gesamtschule der Auftrag, bestehendem Antisemitismus entgegenzuwirken und jüdisches Leben in Bochum in Vergangenheit und Gegenwart sichtbar zu machen.

Schwerpunkte des Projektes

- Das Projekt beschäftigt sich besonders mit historischen Kontinuitätslinien jüdischen Lebens (und seiner Gefährdung) in Bochum. Hierbei dient die Umsetzung durch digitale Stadtrundgänge sowohl der Nachhaltigkeit für nachfolgende Generationen, als auch der Sichtbarmachung über die Schulgemeinde hinaus.
- Durch die Verknüpfung mit Recherchen zu Kontinuitäten antisemitischer Gewalttaten und Strukturen nach 1945 in Bochum schlägt das Projekt die Brücke in die Gegenwart und zeigt, wie wichtig auch heute noch das Engagement gegen alle Formen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit ist.

Zielsetzung des Projekts

Begegnungen mit jüdischem Leben sind im Alltag der Schülerinnen und Schüler kaum vorhanden. Ihre Wahrnehmung ist zu einigen Teilen von Vorurteilen und Unwissenheit geprägt. Mit diesem Projekt möchten wir sie mitnehmen auf eine Entdeckungstour durch ihre Stadt und ihren Stadtteil

und sie dazu befähigen, ihre Umgebung anders als bisher wahrzunehmen. Ihre Erfahrungen und Erlebnisse sollen zu Gesprächen innerhalb der Familien anregen, um langfristig eine immer breitere Wissens- und Erfahrungsbasis zu schaffen und die Sichtbarmachung jüdischen Lebens im eigenen Stadtteil voranzutreiben.

Besonders wichtig ist der multimediale Ansatz, durch den verschiedene Lernertypen angesprochen werden. Durch die Umsetzung der Stadtrundgänge im digitalen Raum ist die Möglichkeit geschaffen, Texte, Bilder, Video- und Tonaufnahmen didaktisch aufbereitet zu arrangieren und so einen lebensweltnahen Zugang für die Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.

Bausteine zur Zielerreichung - Der Projektkurs „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“

Ein zentraler, erster vorbereitender Baustein war die Aneignung von theoretischem Grundwissen, u.a. zum Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Unterrichtliche Aufklärungsarbeit bildet naturgemäß stets den ersten Ausgangspunkt. Die Allgegenwärtigkeit von Rassismus, welcher in Bildern, Texten, Gesetzen und Verordnungen vorkommt, war erster Gegenstand der unterrichtlichen Auseinandersetzung.

In Arbeitsgruppen erarbeiten die Schüler Inhalte, die sie dann allen Projektteilnehmern präsentieren. Lernen erfolgte hier selbstgesteuert.

Anschließend wurde der Fokus schwerpunktmäßig bewusst auf Dialog gelegt. Experten, Autoren, Zeitzeugen wurden eingeladen. Weitere Treffen sind terminiert und finden im 2. Halbjahr statt. Außerschulische Akteure spielen bei der Wissensvermittlung sicherlich die prägendste, stärkste und gewiss auch nachhaltigste Rolle. Durch ein sehr gutes Netzwerk, das aus Stiftungen, Trägern und lokalen Akteuren besteht, gelingt es, Schule *nach außen* zu öffnen und dadurch außerordentliche Erfahrungen zu sammeln.

Ernst Grube und Eva Weijl, zwei NS-Zeitzeugen, berichteten in Online-Konferenzen aus ihrer bewegenden Vergangenheit. Die schülernahen Vorträge enthielten scharfe Mahnungen gegen das Vergessen. Die lauten Appelle, ein Zeichen zu setzen gegen stetig wachsenden Antisemitismus, hinterlassen einen starken Eindruck bei der Schülerschaft. Der kleine persönliche Rahmen erlaubte es den Schülern Fragen zu stellen und Geschichte aus erster Hand zu erleben.

Diese Veranstaltungen nahmen die Schüler zum Anlass, sich konkreter und intensiver mit der NS-Vergangenheit ihrer eigenen Stadt auseinanderzusetzen. Auf einem Stadtrundgang zum Thema *Bochum in der NS-Zeit* bekamen sie einen Eindruck über das Ausmaß der Verfolgung und Vernichtung von Juden, Sinti und Roma und Nazi-Gegnern und schafften eine Grundlage zu Weiterarbeit an ihren eigenen Stadtrundgängen.

Burak Yilmaz, Sozialarbeiter und Theaterpädagoge aus Duisburg, dem jüngst der Bundesverdienstorden für seinen friedenspädagogischen Kampf gegen den Antisemitismus durch den Bundespräsidenten Franz-Walter Steinmeier verliehen wurde, stellte im Klassenraum sein jüngst erschienen Buch *Ehrensache: Kämpfen gegen Judenhass* vor. Yilmaz, auch Berater des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, erzählte unverblümt davon, wie ihn der Judenhass in seinem persönlichen Umfeld dazu bewegte, politisch aktiv zu werden.

Es entstand nach einiger Zeit der intrinsische Wunsch bei den Schülern „mehr zu erfahren“ und selbst aktiv zu werden. All diese vielfältigen aufklärenden und lebensnahen Bildungsbausteine ermöglichen es den Schülern einen abwechslungsreichen Zugang zum Thema zu bekommen.